

Bezugspreise: Durch unsere Erzeugnisse und Agenturen: Aus-
gabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 M. vierteljährlich; Ausgabe B:
75 Pfennig monatlich, 2.25 M. vierteljährlich (Postgebühren monat-
lich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich,
2.10 M. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 M. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger
erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile über deren Raum auf
Stadtblatt Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf. Im Restbe-
reit: die Zeile auf Stadtblatt Wiesbaden 1.— M., von auswärts
1.25 M., Restbe- nach ausliegendem Text. Für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine besondere Ab-
nahme. Bei ungewöhnlicher Bezeichnung der Inseratengrößen durch
Klöße, bei Anzeigenverträgen usw. wird der schärfste Nachdruck bittig.

General-Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauvob, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Herausgeber für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Volkmann 12.

**Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe B) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertjährige Wochenbeilage „Nachkommen-
geiten“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Lebens- oder Alters-Anwartschafts-Konto bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank verpfändet. Bei den Abonnenten der „Nachkommen-
geiten“ beträgt die Summe, unter den gleichen Bedingungen, je 2000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangend. Dieser Betrag ist
binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuweisen, der Betrag bei sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringlicher Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stun-
den nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung gebende Versicherungsnehmer ist verpflichtet, die vom Verleger oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank zu beziehen.**

Nr. 182 **Dienstag den 6. August 1912** **27. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser in Ewinemünde.

Ewinemünde, 6. Aug. Der Kaiser hörte gestern vormittag auf der „Hohenzollern“ die Vorträge der Chefs des Zivil-, des Militär- und des Marinekabinetts. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist gleichfalls hier eingetroffen. — Der Kaiser arbeitete nachmittags allein und empfing später den Reichskanzler. Hierauf unternahm der Monarch mit seiner Umgebung eine Ausfahrt im Automobil nach Hildesheim. An die Autofahrt schloß sich ein längerer Spaziergang durch den Wald. Während des Spazierganges zog der Kaiser den Reichskanzler in ein längeres Gespräch. Die Rückkehr auf die „Hohenzollern“ erfolgte gegen 8 Uhr.

Der Kronprinz beim Prinzregenten.

München, 6. Aug. Der deutsche Kronprinz hat heute auf der Reise nach Dornbirn dem Prinzregenten in Hohenschwangau einen Besuch ab.

Reichstags-Ergebnisse.

Plattkirchen, 6. Aug. (Amtliches Wahlresultat). Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Niederbayern 4 erhielt der Kandidat Bauer (Bayerischer Bauernbund) 8650 Stimmen, der Kandidat und Bürgermeister Gernauer (Bz.) 5798 Stimmen. 12 Stimmen waren zerstreut. Bauer ist somit gewählt.

Reise der Expedition Schröder-Strang.

Tromsø, 6. Aug. Die Vorexpedition nach Spitzbergen der deutschen arktischen Expedition Schröder-Strang hat gestern den hiesigen Hafen verlassen. Das an der Expedition teilnehmende Schiff „Eiderling“ ist mit Genehmigung des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg in Amtesenfeld des deutschen und österreichischen Konsuls, des Generaldirektors Bahrn, der Teilnehmer und des Leiters der deutschen arktischen Expedition Leutnant Schröder-Strang, sowie anderer bekannter Persönlichkeiten „Herzog Ernst“ getauft worden.

Ministerpräsident Poincaré.

Paris, 6. Aug. Ministerpräsident Poincaré ist gestern morgen an Bord des Kaiserkreuzers „Condé“ nach Russland abgereist.

Pest-Erkrankung.

Liverpool, 6. Aug. Hier ist ein siebenjähriger Knabe an der Pest erkrankt. Der Ursprung der Krankheit ist unbekannt.

Der Kampf um Tripolis.

Rassaua, 6. Aug. Die „Agenzia Stefani“ gibt an dem 27. Juli erfolgten Bombardement des türkischen Lagers und der um dasselbe liegenden Befestigten Schanzen bei Dodeida folgende Einzelheiten bekannt: Bei der Explosion des Pulvermagazins verloren die Türken drei Millionen Patronen und fast die gesamte Artilleriemunitio. Sehr zahlreiche Gewehre, wie auch eine große Pulvermenge verbrannten im Lager, das durch die Schüsse der Italiener in Brand gesetzt worden war. Der Gesamtwert der vernichteten Munition überschreitet 1½ Millionen Francs. Das Bombardement verursachte auf der türkischen Seite beträchtliche Verluste an Menschenleben. Bei der Explosion der Pulvermagazine wurden 23 Personen getötet. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Der drückende Mangel an Lebensmitteln in der Stadt macht die Lage sehr ernst.

Masenerkrankung.

Nabon bei Barschau, 6. Aug. Hier sind 150 Personen nach Ausbruch an Cholera-Erkrankungen erkrankt. Bis jetzt sind zwei gestorben.

Eisenbahn-Unfall.

Newyork, 6. Aug. Bei einem Zusammenstoß des Schnellzuges Baltimore-Ohio mit einem Güterzug bei Clayville wurden viele Personen getötet.

(Weitere Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Nach Eröffnung der gestrigen Sitzung der Kammer legte der Präsident an, dass eine außerordentliche Sitzung einberufen worden sei, insofern der Reichskanzler die Regierung eine geheime Sitzung des Senats einberufen habe. Die Kammer wurde im Hinblick darauf, dass es sich um eine für das Bestehen des Staates ernste Frage handele, ihre Pflicht tun. Der Albanese Essad Pascha erklärte: Wir haben kein Recht mehr zu sprechen. Talat Pascha erklärte: Ich habe kein Recht, das Recht, das zu lösen? (Zurufe: Nieder mit ihm!) Talat wurde von seinen Freunden zurückgehalten. Der Präsident erklärte: Kein Abgeordneter hat das Recht, so zu sprechen. Essad Pascha wurde das Wort entzogen. Dschavid Pascha hielt dann in großer Erregung eine sehr heftige Rede. Der Redner erinnerte an die Drohbriefe gegen den Präsidenten und verlag mit ihnen die Ereignisse im April 1909. Heute wird die Kammer, so jagte er, mit denselben Kugeln bedroht. Die Gesichter sind andere geworden, aber die Mittel sind dieselben; aber so wie wir damals unsere Feinde verpönten haben, so werden wir auch heute die Regierung sprengen, die aus Würdenträgern des Regimes Abdul Hamids besteht und die bewiesen hat, dass sie kein großes Kabinett ist, sondern ein recht kleines. Die Union für Freiheit und Fortschritt, die der Kommandant, im Lande die Ordnung wieder herzustellen, Rechnung trug, hat dem Kabinett ihre Vertrauen ausgesprochen, das Kabinett hat aber das Vertrauen missbraucht und es wird noch weiter gehen, nach Auflösung der Kammer. Die Regierung hat den Belagerungszustand aufgehoben, aber dafür eine Militär-Regierung eingerichtet. Jeder Minister ist ein Knecht in der Faust des Militärs und der Belagerungszustand besteht in noch schrecklicherer Form weiter. Kavallerie, Infanterie und Gendarmen sind auf allen Straßen. Die Klubs des Komitees werden umstellt und überwacht. Der größte Fehler war es, die Organe des alten Regimes, die die Liberalen in so stiller Weise gequält haben, nicht zu bestrafen. Aber die Union für Freiheit und Fortschritt fürchtete sich nicht vor Abdul Hamid. Sie wird sich auch vor dieser Regierung nicht fürchten. Die Union wird wie damals sterben: als man glaubte, das Komitee sei gestorben, erlachte es neues Leben wieder. Es ist bereit, vor dem Tribunal der Geschichte und vor dem obersten Gerichtshof Gottes zu erscheinen. Der Redner, dem lebhaftester Beifall gezollt wurde, griff die Senatoren an, die die Verfassung verlegt hätten und führte aus: Die Regierung hat ihnen Geheimnisse anvertraut, die sie uns nicht sagen wollen, aber die Geheimnisse werden ans Licht kommen. Ein einziger Mann, Mahmud Scheffet Pascha, hat gewagt zu reden und hat hervorgehoben, dass alles, was die Regierung getan hat, übertrieben war. — Nach der Rede Dschavids gab die Kammer ihr Misstrauensvotum gegen die Regierung ab und vertagte sich um 11 Uhr auf unbestimmte Zeit. In Gegenwart von elf Deputierten und sechs Senatoren verlas später der Großwesir folgendes Dekret: Wegen der zwischen dem früheren Kabinett Said Pascha und der früheren Kammer entstandenen Differenzen über die Wiedereinführung der Verfassung ist die alte Kammer aufgelöst, die neu gewählte Kammer wird zum 18. April einberufen. Nach dem Beschluss des Senats wurde die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt ist, muss das Parlament gelöst werden und neu wählen ausgesprochen werden. Nachdem dieser Beschluss verlesen ist, ordnen wir die Schließung des Parlaments und Neuwahlen gemäß der Verfassung an. (Ges. Mehmed Reisch.)

Konstantinopel, 6. Aug. Nach der Abstimmung in der Kammer entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr. Einige Albanesen schrien sich durch die Worte der Jungtürken belächelt und wollten sich auf diese stützen. Es entstand ein Handgemenge. Der Deputierte Rasmid zog den Revolver, schoss aber nicht. Das Durcheinander dauerte einige Minuten, dann wurde die Ruhe wiederhergestellt. Der Präsident wiederholte den Beschluss der Kammer und erklärte, die

Verhandlungen seien auf unbestimmte Zeit vertagt.

Konstantinopel, 6. Aug. Der Sultan lehnte es ab, dem Kammerpräsidenten zu empfangen. Die Deputierten richteten darauf eine Depesche an den Sultan, in der sie ihm den Kammerbeschluss mitteilten. Auch diese Depesche wies der Sultan zurück. Die Regierung betrachtet den Kammerbeschluss als ungültig, denn der Großwesir teilte dem Kammerpräsidenten gestern Abend die Entschließung des Senats mit.

Konstantinopel, 6. Aug. Der Gendarmeriekommandant von Rumonow schloß sich, wie von seinen Aufständischen beauftragt wird, mit sechzehn Gendarmen den aufständischen Albanesen an, ebenso 162 Mann des Gendarmeregiments von Briegend. Die Belagerung der Dschafid Kasernen-Ober bei Rumonow kapitulierte. Sie wurde nach Gostivar geführt und dort anlassen. Die Lage in Briegend scheint bedrohlich. Am 31. Juli zogen dort vierhundert zum Teil bewaffnete Albanesen aus Rumonow ab. Man befürchtet Aufstände. Infolge der Unruhen unter der Garnison in Mitrowitsa sind 600 Montenegriner entlassen worden. In Mitrowitsa zogen fünfzehnhundert Albanesen aus den verschiedenen Städten von Nordbosnien ein. Der Kommandant der türkischen Truppen in Seltze, Peitmant Verhad, ist nach Montenegro geflüchtet.

Konstantinopel, 6. Aug. Der Minister von Arel erklärte sich, das Kommando über fünf von Arel gegen die montenegrinische Grenze vorgeschickte Bataillone zu übernehmen. Die Belagerung ist auf die unsichere Haltung der Truppen zurückzuführen. Der Führer der Unruhen von Monastir, Achmet Pascha, richtete an den Sultan und den Großwesir ein Telegramm, in dem er seine Beirückung über den Sturz des jungtürkischen Kabinetts ausdrückt und die Auflösung der Kammer als unerlässlich bezeichnet. Er bittet, seine Verfolgung einzustellen und versichert, dass auch er bis zur Auflösung der Kammer nichts unternehmen werde.

Konstantinopel, 6. Aug. In der Stadt herrscht gänzlich vollständige Ruhe. Der Kriegsminister erklärt weitgehende Maßnahmen, um jeden Versuch von Unruhen zu unterdrücken. Starke Kavallerie- und Infanteriebataillone durchziehen die Stadt. Auch nach Stambul wurde Kavallerie geschickt. Der Klub des Centralkomitees wird seit Verlesung des Schließungsdekrets streng überwacht. Von einer privaten Versammlung der Deputierten ist nichts bekannt. Doch lassen Gerüchte um, die Deputierten wollten in einer Provinzialstadt eine Versammlung abhalten, das wäre in Smirna, Saloniki und Adrianopel umständlich, deren Garnisonen sich offen gegen das Komitee erklärten. Der Kommandant der Truppen in Smirna, Abdulla Pascha, sandte am Sonntag Abend ein Telegramm an die Regierung, in dem er erklärt, wenn die Kammer nicht binnen 48 Stunden aufgelöst werde, würden die Truppen gegen Konstantinopel marschieren. — Der Torpedoboot-Kommandant „Remu-i-Damir“ ist heute morgen von den Dardanellen hier eingetroffen und ankert vor der Kammer. Es heißt, dass alle Offiziere und Mannschaften der Flotte für die Offizierskassen seien. Der Großwesir forderte die Herausgeber der Zeitungen auf, der Bevölkerung zu raten, die Ruhe zu bewahren. Es geht das Gerücht, dass bei der aerinischen Abwehr für 48 Stunden ein verstärkter Belagerungszustand verkündet würde.

Rundschau.

Dr. Solf über unsere Kolonien.

Unsere bisher begonnenen Kolonialbahnen sind im Jahre 1915 voraussichtlich zu Ende geführt, und früher soll, wie Staatssekretär Dr. Solf den Südwesafrikanern mitgeteilt hat, laut eingegangener Verpflichtungen Deutschsüdwests keine neue in Angriff genommen werden. Als dann aber soll zuerst Südwest, das ja dessen besonders bedarf, nachdem Ostafrika durch die Mittelafrika durchqueren ist, mit einer neuen Linie nach dem während des Aufstandes verlassenen Gobaabis bedacht werden. Außerdem sieht, wie berichtet wird, Dr. Solf der Anregung einer Verbindung mit der Kapkolonie, von Lüderitz nach Kimberley, dem Britischen Dia-

mantenzentrum, sympathisch gegenüber, für welche die Stadtverwaltung von Lüderitz ihr Material vorgelegt hat, und man nimmt an, dass er bei seiner Weiterreise durch Britischsüdwestafrika mit dortigen maßgebenden Persönlichkeiten wegen dieses Planes Rücksprache genommen hat. Für die dringlich werdende Frage der Rinderpestminder wäre diese Linie von großer Bedeutung und die Kosten werden durch die Ausnutzungsmöglichkeiten schon vorhandener Bahnen des Schutzgebietes erheblich verringert.

Betriebskrankenkassen und Reichsversicherungsordnung.

Nach einer in diesen Tagen ergangenen kaiserlichen Verordnung wirken die Betriebskrankenkassen vorläufig noch auf der bestehenden Grundlage weiter. Am 1. Januar 1914 müssen sie ihre Tätigkeit auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung beginnen. Bisherige Bestimmungen sind hierbei, dass die Firmen, welche für ihre Fabriken Betriebskrankenkassen haben, den Antrag auf Zulassung der Kassen bis 31. Dezember 1912 bei ihrem Versicherungsamt gestellt haben. Dem Antrag ist ein Protokoll beizufügen, das Versicherte darüber gehört worden sind; dabei kommt es nicht darauf an, ob die Versicherten sich aufstimmend oder ablehnend geäußert haben. Dem Antrag muß folge geleistet werden, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen (mindestens 100 Versicherte, Gleichwertigkeit der Leistungen mit denen der allgemeinen Ortskrankenkasse) erfüllt sind. Im Spätherbst wird die amtliche Musterfassung für Betriebskrankenkassen erscheinen, welche die einzelnen Kassen ihren neuen Satzungen anzuordnen können.

Eine Ausstellung in Dareschalam.

Anlässlich der Einweihung der oafrikanischen Mittelbahn findet 1914 in Dareschalam eine große Landesausstellung von heimischen Rohstoffprodukten, industriellen Maschinen und Transportmitteln sowie erfindenden Karten, Plänen und Schriften statt, und das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat schon jetzt in seiner letzten Sitzung beschlossen, hierbei eifrig mitzuwirken.

Drahtlose Verbindung mit den Kolonien.

Die funktentelegraphische Verbindung der Deutschen Südkolonien miteinander und mit der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft, für die zwei neue drahtlose Stationen errichtet werden, ist jetzt bereits eine Aktiengesellschaft unter dem Titel Deutsche Südfunkgesellschaft für drahtlose Telegraphie gegründet worden.

Zum Geburtenrückgang in Deutschland.

An die Tatsache, dass die Zahl der Geburten nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland abnimmt, erinnert Professor Julius Wolf in der „Sächsischen Zeitung“. Deutschland hat heute, und noch auf lange hinaus, wesentlich günstigere Verhältnisse als Frankreich. Bei einer Zahl der Geburten von jährlich rund zwei Millionen im Durchschnitt haben wir mit 1.100.000 bis 1.200.000 Todesfällen zu rechnen. Das Stücken der Geburtenüberschuss kommt bei uns lediglich darin zum Ausdruck, dass trotz des Steigens der Bevölkerungszahl und der eben die Gesamtzahl der Geburten absolut nicht steigt. Sie war 1909 fast bis auf die Einheit so groß wie zehn Jahre vorher. Der Geburtenüberschuss befreit hat bei uns im Mittel auf 800.000, eine Ziffer, die sich gegenüber dem Geburtenüberschuss Frankreichs, der in den letzten Jahren niemals mehr die 100.000 erreichte, im Durchschnitt vielmehr zwischen 30.000 und 40.000 fand und mehrfach schon durch einen Ueberschuss der Todesfälle abgelöst wurde, recht wohl schon lassen kann. Relativ geht jedoch die Kinderzahl auch bei uns deutlich zurück. Wenn man auch zu entnehmen, dass die Reihe der statistischen Daten für Preußen beginnt mit 425 Geburten auf 1000 Einwohner in den Jahren 1816 bis 1820, womit 227 Geburten in Preußen — immer ohne Todesfälle — in 1908 zu vergleichen sind. Am härtesten ist der Abwärts in unserem industriellen Vorland, dem Königreich Sachsen, gewesen. Sachsen hatte noch 1876 bis 1880 eine Geburtenfrequenz von 435 mehr als Preußen in 1816 bis 1820, 1908 aber nur noch eine Geburtenfrequenz von 290. Dieser enorme Rückgang, so wurde von mir konstatiert, „hat sich vollzogen binnen zwanzig Jahren normalen wirtschaftlichen Aufstiegs ohne Krieg, ohne Hungersnöte, ohne Seuchen“. Auf diese „schlechte Ebene“ sind also auch wir schon seit längerer Zeit getreten, trotzdem dürfen wir, soweit die Volkszahl in De-

tracht kommt, ohne Vorzugs in die Zukunft schauen. Das deutsche Volk wird in nicht zu langer Zeit, spätestens in zwanzig Jahren, seine 80 Millionen zählen, während Frankreich die vierzig Millionen voraussichtlich überhaupt niemals erreichen wird!"

Die österreichische Artillerie.

In der gemeinsamen Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister vom 7. Juli war dem Kriegsminister v. Aussenberg die Anforderung von 4 Milliarden Kronen Neuanschaffungen der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung nicht bewilligt worden. Kriegsminister Aussenberg hatte sodann ein Memorandum dem Kaiser überreicht, in dem er die Notwendigkeit der Wehrforderungen begründet. Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt nun aus gut unterrichteter Quelle aus Wien, daß die Generaldirektion der k. k. Armee dem Kriegsminister den Vorschlag machte, die Mähre für die Artilleriegeschütze und speziell die Handbüchsen vorläufig auf ihre Kosten durchzuführen, d. h. der Kriegsverwaltung die Lieferungen zu kreditieren. Dieses Exposé hat der Kriegsminister dem Kaiser unterbreitet und der Kaiser hat den Vorschlag genehmigt.

Fortschritt der Waffentechnik.

Die Bewaffnung der Infanterie bei den Armeen hat in letzter Zeit keinen Wechsel erfahren, aber wenn nicht alle Reichen tragen, steht sich über längere Zeit die Einführung eines Selbstladegewehrs in Frankreich und Italien bevor, und damit wäre dann für die anderen Heere die Frage der Beschaffung einer solchen Waffe dringend geworden, wobei vielleicht die sogenannten „moralischen Gründe“ am lauteften mitgesprochen. Es ist eine eigene Sache für eine Regierung und Heeresleitung, wenn sich im Volke der Glaube festsetzt, daß die derzeitige Bewaffnung nicht auf moderner Höhe und der einer anderen Grobmacht unterlegen sei.

In Italien liegt bereits das Modell eines neuen Selbstladers vor und ein Teil der Verfertiger soll demnächst mit ihm ausgetestet werden. Ob zunächst verlässliche, ist aus den Berichten nicht zu entnehmen. Das viel zu kleine Kaliber des jetzigen italienischen Gewehrs, dessen Geschosse bekanntlich in Tripolis versagen, da die Wunden zu unbedeutend sind, die sie verursachen, drängt allerdings auf eine neue Bewaffnung. Italien besitzt kein auf der Höhe stehendes Gewehr, was sich in einem europäischen Kriege schwer rächen könnte.

Auch Frankreich, dessen Kriegsminister in der Kammer zwar das Selbstgewehr als eine „vortreffliche Waffe“ bezeichnet, befindet sich in Wahrheit in einer ähnlichen Lage, da das Gewehr tatsächlich nicht mehr modernen Ansprüchen genügt. Zunächst wurde von der französischen Heeresverwaltung bei der Parlamentsdebatte klargestellt, daß bei 300.000 Gewehren die Läufe abgenutzt wären, welche Schäden aber leicht das Selbstgewehr aber tatsächlich auch im Lager, welche Ursache die Abnutzung hervorgerufen hat, so erhält die Sache ein anderes Gesicht. Das neue Gewehr, das das D. das 12,8 mm. weit und mit 3 g. Pulver versetzt wird, verursacht nämlich die Abnutzung, und in der „France Militaire“ macht ein besonders als Autorität bezeichneter hoher Offizier darauf aufmerksam, daß, wenn auch augenblicklich kein Grund zur Beunruhigung vorläge, die Abnutzung der Läufe doch so fortgeschritten werde, daß in nicht ferner Zeit ein Ersatz des jetzigen Gewehrs durch ein neues notwendig werde. Ganz abgesehen von dieser, für die Franzosen höchst unerfreulichen Aufklärung, ist das Selbstgewehr aber tatsächlich auch im Mechanismus einfach veraltet, und alle Nach-

Hundertjahrfeier bei Krupp.

Das Jubiläum des größten Gußstahlwerkes der Welt.



Krupp v. Bohlen und Halbach

Vertha Krupp

Friedrich Krupp

Die jetzigen Inhaber der Firma Krupp.

leute von Bedeutung erkennen an, daß die französische Armee in dieser Hinsicht hinter den Armeen der anderen Grobmächte zurücksteht. Das Gewehr besitzt nämlich noch ein sogenanntes Röhrenmagazin, in dem 8 Patronen unter dem Laufe lauern. Hieraus geht hervor, daß das Laden des Gewehrs nicht durch Einführen eines Patrons mit Patronen erfolgt, sondern durch Einschleichen der einzelnen Patronen, so wie unser alter Mehrlader konstruiert war. Selbstverständlich leidet hierdurch die Feuergewindigkeit ganz erheblich, was bei einem modernen Gewehr gewiß viel bedeutet. Außerdem besteht ein weiterer fühlbarer Mangel darin, daß sich beim Magazinfeuer der Schwerpunkt nach Abfeuern der einzelnen Patronen dauernd verschiebt, wodurch die Treffsicherheit beim Schießen eine wesentliche Beeinträchtigung erfährt.

Man muß daher dem hochstehenden Fachmann in dem militärischen Hauptorgan Frankreichs Recht geben, wenn er es für einen Frevel erklärt, noch einen Tag länger mit der Einführung eines modernen Selbstladers zu warten, was die Wehrmacht aller Offiziere der französischen Armee für unbedingt erforderlich hält. Man muß bedenken, daß man vor 10 Monaten nach der Wahl nicht mit der Anfertigung der Gewehre beginnen, und daß eine völlige Neubewaffnung erst in mehreren Jahren durchgeführt werden könnte! Ebenso sei zu beachten, daß man seiner Zeit nicht geädert habe, die 75 mm.-Feldkanone einzuführen, obwohl das damals in Gebrauch befindliche Geschütz M 90 noch nicht veraltet gewesen sei. Man wird gespannt sein können, welche Macht zuerst diesen Schritt tun wird, der eine Grobmacht nicht unter 5 bis 600 Millionen kosten dürfte. Wir haben genug Modelle bei unserer Gewehrprüfungscommission an die Hand genommen und haben längst brauchbare Systeme liegen. Aber man zögert mit Recht mit der Einführung, denn auch die Frage der Munitionsvorrichtung und Munitionsverteilung spielt eine sehr wichtige Rolle beim Selbstlader.

Auf artilleristischem Gebiete geht es mit dem Rohrvorlauf augenscheinlich nicht recht vorwärts. Einzeln in Frankreich hat man das 65 mm.-Gebirgsgeschütz mit Rohrvorlauf angenommen. Das Devot-Geschütz,

das gleichfalls mit Rohrvorlauf konstruiert wurde, hat nirgends mit Glück bestanden. Die besonderen Nachteile des Vorlaufs, das Rohr aus der Richtung zu bringen und die Verankerung der Lafette auf dem Boden durch eine umständliche Vorrichtung, sind durch die Technik anscheinend bisher noch nicht überwunden worden. Somit steht die Gebirgsgeschütze in verschiedener Hinsicht im Vordergrund. Man unterscheidet hier Kanonen mit veränderlichem Rohrlauf, mit unveränderlichem Rohrlauf, und mit händlichem Rohrlauf mit für verschiedene Feuerhöhen verstellbarer Lafette. Eine besondere Bedeutung kommt dann den Feldgeschützen zu. In Frankreich war man in dieser Beziehung auch rückwärts und hat das Verstellbare zum Teil bereits nachgelassen. Anfangs dieses Jahres fanden Schießproben mit Geschützen von 75 bis 120 mm. statt, und eine 105 und 120 mm.-Gaubitze sind bereits zur Ablieferung gelangt.

Besondere Erwähnung verdient, daß Krupp eine 10,5 cm.-Feldhaubitze konstruiert hat, die allen Anforderungen genügt, die man an solche Geschütze auch für den Nahkampf stellt. Gegenwärtig jedenfalls das vollkommenste Geschütz dieser Art. Auch die Frage der Gaubismunition, die am besten als Patronen zur Verwendung gelangen würde, harret noch der Lösung. Auf dem Gebiete der Selbstfeuergeschütze geht man mit der Einführung von Mörsern schwersten Kalibers (28 cm.) für die schwere Artillerie des Feldheeres vor. Unsere Heeresverwaltung hat diesen Schritt bereits getan. Unter 28 cm.-Mörser schießt seit einer Reihe von Jahren ein Geschütz wiegt 340 kg. Ballonabwehrkanonen sind mehrfach konstruiert worden. Sowohl Ehrhardt wie Krupp haben derartige Geschütze geliefert, deren Kaliber bis auf 7,5 cm. gesteigert wurde. Es gibt auch eine Reihe von Ballongeschützen, ohne daß man bis jetzt die Frage endgültig gelöst hätte, welche Geschützart am geeignetsten für die Bekämpfung der Luftfahrzeuge ist. Anscheinend genügt das Schrapnell dafür nicht, denn die in Italien bestellten gepanzerten Flugzeuge werden von den Schrapnellkugeln nicht durchschlagen. Eine bedeutende Vervollkommenung der Feldgeschütze ist im übrigen nicht bekannt geworden.

Lothales.

Wiesbaden, 6. August.

Handwerker-Verbandstag.

In dem freundlichen, rebenumkränkten und mit Dahnen reichlich geschmückten Stadthaus beim a. M. begann vorgestern nachmittags im „Reichsverein“ der diesjährige 15. Verbandstag des Handwerker-Verbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Anwesenheit von etwa 120 Delegierten. Der Vorsitzende und Stadtverordnete D. Schneider-Wiesbaden eröffnete die Versammlung und begrüßte vor allem Bürgermeister Walch als Vertreter der Stadt Wiesbaden a. M., Regierungsbaumeister Wolff als Vertreter des Nassauischen Gewerbevereins, Schlossmeister Gans als Vertreter des Handwerkervereins Wiesbaden a. M., sowie die Ehrengäste.

Der Generalsekretär des Reichsdeutschen Mittelhandelsbundes, L. Bahrenbach, leitete referierend in einem ausführlichen Vortrage über „Das Submissionswesen und Mittelständlicher Kredit“. Er führte vor allem die guten Erfolge an, die man im nassauischen Sachfen mit den Submissionsämtern, sowie mit den Handwerkerlieferungsverbänden erzielt, durch die es gelungen, wieder ein großes Feld der Arbeit zu gewinnen, das die Industrie und der Handel an sich gerissen. In der kurzen Zeit des Bestehens der nassauischen Lieferungsverbände seien von diesen für ca. 600.000 Mark Arbeiten ausgeführt worden, während bisher bis jetzt noch nicht zu verzeichnen gewesen, die Lieferungen seien zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Diese sei auch dadurch erreicht worden, daß vor der staatlichen Abnahme der Lieferung diese durch eigene Sachverständigen untersucht und schließlich durch Gutachten wurde. Durch diese Art der Ausführung komme der Staat und die staatlichen Behörden in den Besitz besserer Waren wie früher. Ausgezeichnete Erfolge habe das Verfahren bei den nassauischen Bienenmachern und bei den Webern erzielt, besonders bei dem ersten Gewerbe, das fast vollständig dem Verfall übergeben war. In der Gefäßarbeit sei eine Besserung eingetreten. Während dem Handel und der Industrie als auch der Landwirtschaft durch die Gefäßarbeit keine Konkurrenz entfalte, treibe diese bei dem Handwerk ein. Da die unfreie Arbeit nicht durch Verbot bekämpft werden könne, müsse dafür gesorgt werden, daß die Gefäßarbeiten verrichtet, die die Handwerker nicht schädigen. So könne man sie beispielsweise zur Herstellung von Galvanisierungen verwenden.

Bezüglich des zweiten Punktes der Rede des Referenten erwähnte dieser, daß die Genossenschaften derart ausgebaut werden müßten, daß sie ihren Kredit durch mündelmäßige Beschlüsse beschaffen könnten. Gegen die Ansichten des Referenten hinsichtlich der Produktivgenossenschaften und die Arbeitsverteilung in kleinen Betrieben, mit denen man schlechte Erfahrungen gemacht, sprach in der Diskussion Bels-Frankfurt a. M., indem er an Hand von Zahlen das Gegenteil nachzuweisen suchte. In Frankfurt a. M. habe man beispielsweise mit der Ausübung von Schwerarbeiten bei Ausführenden von Arbeiten beim Hochbau gute Erfolge gehabt. Mit den Kreditgenossenschaften in Frankfurt a. M. habe man ebenfalls gute Erfolge erzielt.

An der Diskussion beteiligten sich weiter noch der Vorsitzende der Frankfurter Genossenschaftsbank, Odenheimer, Ruff, Leonhard, Mainkühn-Frankfurt a. M., Thomas-Vimbura, Buchwald-Frankfurt a. M., welche letzterer hinsichtlich der Gefäßarbeit vorzuschlagen, zur Prüfung der Arbeiten einen Sachverständigen-Verein aufzustellen, der hinsichtlich des angemessenen Preises die Ware beurteilen sollte. Der Vorsitzende appellierte zum Schluß an die Pflege des Geistes der Kollegialität.

Die Entwicklung der Krupp'schen Werke.

Zum hundertjährigen Bestehen (8. August).
Von Tony Kellen.

(Nachdruck verboten.)

Der hundertste Geburtstag Alfred Krupps (26. April) ist nicht durch eine besondere Feier begangen worden, weil auch das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens der Firma Krupp und der Gußstahlfabrik in Essen auf den 8. August verschoben worden ist. Wenn nun dieser Tag festlich in Essen, und zwar in Anwesenheit des deutschen Kaisers, gefeiert wird, so erscheint das durchaus begründet, da die Krupp'schen Werke das in ihrer Art gewaltigste Unternehmen darstellen und nicht zum wenigsten für Meer und Marine von einzigartiger Bedeutung geworden sind.

Der schwierigen Anfänge Alfred Krupps haben wir in dem Artikel zur Erinnerung an dessen hundertsten Geburtstag gedacht. Alfred Krupps Erfolg liegt darin, daß er den Wert des Gußstahls erkannte. Früher hatte man Gußstahl nur für kleine Werkzeuge benutzt. Alfred Krupp sah aber bald ein, daß der Gußstahl wegen seiner hervorragenden Eigenschaften auch noch für andere Zwecke verwendet werden könne, für Maschinen, für Eisenbahnteile, für Maschinen, für Eisenbahnteile usw., kurz für die verschiedensten Zwecke, wo ein außerordentlich widerstandsfähiges Material erforderlich ist. Sein Verdienst war es, einen für diese Verwendungszwecke geeigneten Gußstahl in einer Qualität zu erzeugen zu haben, die allen Ansprüchen der Industrie und des Verkehrs genüge, und dadurch erst die gewaltigen Fortschritte ermöglicht zu haben, über die wir noch heute staunen. Durch seinen Muth und seine technische oder finanzielle Schwierigkeit ließ er sich abhalten, seine Pläne durchzuführen, auch nicht, als seine besten Freunde ihn im Stiche ließen und an der Möglichkeit seines Sanktions zu zweifeln angingen. Durch den Aufschwung von Gewerbe und Verkehr wurde es ihm ermöglicht, aus seinen verschiedenen Fabriken soviel Gewinn zu ziehen, daß er die langjährigen Bestrebungen zur Herstellung von Gußstahlgeschützen antreten und die dazu nötigen Werkstätten schaffen konnte.

Seit 1850 begann Alfred Krupp in seiner Fabrik die Anfertigung von Eisenbahnmateriale, z. B. Federn und Achsen, seit 1853 die Herstellung ausdauernder Eisenbahnradreifen ohne Schweißung nach einem patentierten Verfahren. Der 1851 erfolgte Verkauf des englischen Dampfwagenpatents und die Einrichtung einer Dampfabrik in Birmingham mit Krupp'schen Maschinen verschafften Krupp die Mittel zum Ausbau seiner Fabrik.

Ein Hundert-Rentnerhammer mit Dampftriebwerk wurde 1852 in der Essener Fabrik errichtet und gleichzeitig die Herstellung von Schiffsschrauben und Maschinenwellen aufgenommen.

Seitdem die Gußstahl-Kanonen aufstiegen, in einzelnen Ländern eingeführt zu werden, fand die Krupp'sche Fabrik auch an höherer Stelle Beachtung. So wurde sie 1853 durch den Prinzen Wilhelm von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I., besucht.

Am 17. Februar 1854 wurde Alfred Krupp ein Sohn, Friedrich Alfred, geboren, der sein Nachfolger werden sollte. Im selben Jahre erfolgte die Herstellung des ersten massiv geschmiedeten Sechspfünders für die Industrie-Anstellung in München; das war ein großer Fortschritt, da die bisherigen Geschütze eine gußstählerne Seele in einem gußeisernen Mantel hatten.

Auf der Internationalen Industrie-Ausstellung in Paris im Jahre 1855 stellte Krupp einen Gußstahlblock von 5000 Kilo und das ganz aus Gußstahl geschmiedete Sechspfünder-Geschützrohr aus, das das Interesse Napoleons erregte. Die Zahl seiner Beschäftigten stieg auf 800 und 1856 bereits auf über 1000. Im selben Jahre wurde der Dampf-Eisenhammer von 140 Zentner errichtet. Damals wurden die ersten gußstählernen Propellerachsen für Kriegsschiffe nach Frankreich geliefert. Preußen bestellte 1859 bei Krupp 300 Geschützrohre. Der 50-Tonnen-Dampfhammer „Arih“ wurde 1861 in Betrieb gesetzt; dieses Wunder der Technik blieb ein halbes Jahrhundert in Dienst und verschwand erst vor wenigen Monaten. Krupp war der erste, der auf dem europäischen Festlande ein Bessemerwerk errichtete, in dem 1862 die erste Charge erblasen wurde.

Krupp beteiligte sich 1862 an der zweiten Weltausstellung in London; er sandte Geschützrohre bis 23 Zentimeter Kaliber, eine

Schiffschraube im Gewichte von 11.000 Kilo und einen Gußstahlblock von 8000 Kilo dorthin. Dadurch zeigte er aufs glänzende, daß er die Engländer auf dem zuerst von ihnen betretenen Gebiete weit überholt hatte.

Während Alfred Krupp lange Jahre die ganze Leitung der Geschäfte bestritt, hatte er durch die Ausdehnung seiner Fabrik allmählich gezwungen worden, höhere technische und kaufmännische Beamte anzustellen. Er führte 1862 die Kollektiv-Prokura ein, aus der später das jetzige Direktorium hervorging. Er selbst verlegte 1864 seinen Wohnsitz in ein Gartenhaus, das noch im Bereich der Fabrik lag, und erbaute sich erst 1870 einen prächtigen Herrenhof auf dem Hugel an der Ruhr, wo er seither fürchten, Staatsmänner und Abgesandte aller Länder empfing.

Um seine Fabrik in der Beschaffung der Rohmaterialien unabhängiger zu machen, kaufte Alfred Krupp 1864 und 1865 die ersten Eisensteingruben und Hütten, besonders die Sogner Hütte an, und erwarb später auch eigene Kohlengruben. 1865 begann die Anfertigung von Ringrohren und erfolgte die Errichtung eines Schießhanfes in Essen. Die Zahl der Werksangehörigen überstieg damals schon 8000.

Auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 glänzte Krupp mit dem bis dahin größten Geschütz, einem 1000-Pfünder (35,5 Zentimeter) und einem Gußstahlblock von 40.000 Kilo. 1868 erwarb Krupp die erste Kohlengrube Hannover bei Bochum. 1870 nahm er den Siemens-Martinprozeß auf und errichtete das erste Martinwerk, dem folgte eine Reihe anderer folgten. Von 1870 bis 1873 kaufte Krupp weitere Eisensteingruben an der Siegen, im Wehrwald, an der Lahn und im Aggertal an und beteiligte sich an den Eisengruben bei Wilsb in Nordbrabant. Auch kaufte er die Hermannshütte bei Remscheid und die Johanneshütte bei Duisburg an.

Im Jahre 1873 verfügte die Gußstahlfabrik über 71 Dampfhammer, 293 Dampfmaschinen und einen Grundbesitz in Essen von 306 Hektar. Die Zahl der Werksangehörigen der Gußstahlfabrik überstieg 12.000, in den gesamten Werken 17.000. An der Weltausstellung in Wien 1873 beteiligte sich

Krupp mit Geschützen, deren größtes eine 30,5 Zentimeter-Küstenkanone war, und mit einem Gußstahlblock von 52.500 Kilo.

Von 1876 bis 1878 legte Krupp sich den Schießplatz in Witten an und veranlaßte dort 1879 große Schießversuche vor 81 geladenen Offizieren aus achtzehn Staaten.

Auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876 war das größte Krupp'sche Geschütz eine 35,5-Zentimeter-Küstenkanone; außerdem war eine Schiffschraube für ein deutsches Kriegsschiff von 13.500 Kilo aufgestellt.

Im Jahre 1886 kaufte Krupp das Gußstahlwerk von Aachen u. Cie. in Aachen in Westfalen an, das auf dem Gebiete des Formstahlgusses Bedeutendes geleistet hatte. Als er im folgenden Jahre starb, hinterließ er ein Riesenwerk, das 20.000 Arbeiter und Beamte beschäftigte.

Das Leben Alfred Krupps war Arbeit gewesen, von der Kindheit bis an die Schwelle des Grabes. Bis zum 36. Jahre war es die harte Schule der Lehr- und Wanderjahre, die seine natürlichen Anlagen schärfte und zur Meisterschaft entwickelte. Als eigener Herr seiner Fabrik hatte er dann in den nächsten Jahrzehnten um jeden kleinen Erfolg zu kämpfen, und oft drohten die Sorgen und Schwierigkeiten ihn zu erdrücken. Aber gerade dieses jähe Ringen unter Hindernissen und Rückschlägen wurde das Feuer, das seinen Charakter läuterte und für die größten Anforderungen festigte. Nach der glänzenden Entwicklung der Fabrik in den nächsten Jahren, nach dem Erfolge der Gußstahlgeschütze im Kriege mit Frankreich fand Alfred Krupp auf dem Gipfel des Ruhmes. Die spätere Zeit bot seinem Wesen und seiner Bedeutung neue Jüge nicht mehr hinzugefügt. Was ihm allmählich zum Lebenselement geworden war, Kampf und Ringen, blieb ihm auch zuletzt nicht erspart. Unablässig Arbeit er nach Fortschritt und Verbesserung, und er hörte nicht auf, die Pfeile des stolzen Gebäudes zu festigen, die Organisation und den inneren Zusammenhalt der Fabrik wirksamer und leistungsfähiger zu machen. Bis an sein Ende blieb er der große Lehmeister der Seinen. Alfred Krupp bleibendes Verdienst als Techniker ist mit treffenden Worten gezeichnet in der Inschrift des Marmorbildes, das ihm 1906 der Verein

Täglich

werden Bestellungen auf den beliebten und weitverbreiteten Wiesbadener General-Anzeiger

für den Monat August

von jedem Briefträger, jeder Postanstalt, unseren Agenturen, Stadtboten, sowie in der Geschäftsstelle Wiesbaden, Mauritiusstraße 12, angenommen. Der Roman „Über immer ewig ist die Liebe“ wird neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.

lung und Kräftigung. Die Pensionspreise betragen durchweg 3.50 bis 4 M für die Person und den Tag.

Entscheidung des privaten Hausbesitzes. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat an die Kommunalverwaltungen seines Regierungsbezirks folgende Anordnungen erlassen: Die fortgesetzte Steigerung der Mieten, insbesondere für die Minderbemittelten, macht es den Gemeinden zur Pflicht, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dieser Steigerung entgegenzuwirken. Ein wesentlicher Grund für die Mieten vor allem die hohe Belastung der Eigenschaften sein. Kurzfristige Hypotheken zu hohen Zinsen und Zinsen, Vermittler- und Verlängerungs-, Schätzungs- und andere Gebühren zwingen zur Mietsteigerung. Das Privatkapital, zum Teil vertreten durch die Banken, hat sich zurzeit von der Gewährung von Hypotheken auf Häusern an zweiter Stelle nach und nach zurückgezogen. Nach dem Erfolge von M. Glabbe, Rheind. und Neus. haben schon manche Städte die Beleihung kleinerer Häuser mit zweiten Hypotheken selbst in die Hand genommen. Innerhalb habe ich nichts dagegen einzuwenden, wenn den Gemeinden die Aufnahme einer entsprechenden hohen Anleihe mit geringer Tilgung (1½ Prozent) für solche Zwecke genehmigt wird. Die Entscheidung des privaten Grundbesitzes ist das zu erzielende Ziel. Der Hausbesitzer muß wieder kreditfähig werden und darf nicht festsitzen vor der Gefahr der Zwangsversteigerung stehen. Gleichzeitige hat der Regierungspräsident den Entwurf einer Satzung für die Verwaltung der Anleihe zur Beleihung kleinerer Häuser mitgeteilt, der für die Gemeinden als Vorbild dienen kann.

Trunkenheit und Unfälle. Das Reichsversicherungsamt hat in einer wichtigen Entscheidung einen Rechtsgrundsatz aufgestellt, der von allgemeinem Interesse sein dürfte. Ein Angehefter hatte unerlaubt seine Arbeitsstätte verlassen und sie erst nach einigen Stunden der Abwesenheit im Auftrage völliger Trunkenheit wieder betreten. Er war völlig unfähig zur Arbeit und erlitt infolge seines Zustandes einen Unfall, auf Grund dessen er Ansprüche auf die Zahlung einer Unfallrente machte. Der Arbeitgeber lehnte den Anspruch ab, und das Reichsversicherungsamt trat dieser Auffassung bei. Da der Angehefter infolge von Trunkenheit unfähig zur Arbeit war, sei der Unfall nicht als Betriebsunfall anzusehen. Der Mann hätte durch die verbundene Entfernung von seiner Arbeitsstätte und durch den Alkoholkonsum, der ihn zur Erfüllung seiner Pflichten unfähig machte, jeden Zusammenhang zwischen seiner Person und dem Betrieb gelöst. Dieser sei auch durch die Rückkehr nicht wieder hergestellt worden, da er weder tatsächlich gearbeitet habe, noch am Arbeiten imstande gewesen sei.

Teure Versprechungen. 51 Mark Arbeitslohn pro Tag, so lauten lockende Angebote, die angeblich von Werbern der brasilianischen Regierung ausmündendsten deutschen Arbeitern gemacht werden. Eine amtliche Statistik, deren Wahrheit nicht bezweifelt werden kann, weist nach, daß im hohen Aere (Nordbrasilien), wo an tüchtigen Arbeitskräften Mangel herrscht, ein Maurer täglich bis 51 Mark (etwa 51 Mark), ein Schiffer 20 Mark, ein Mechaniker 30, ein Buchhalter 30, ein Landarbeiter 15 verdienen kann. Nicht umsonst werden die hohen Löhne gezahlt. Abgesehen von dem nicht jedem zufallenden Klima sind die Lebensverhältnisse in jenem brasilianischen „Eldorado“ so horrend teuer, daß keine Ersparnisse zu machen sind. Das Lebensmittelpreisniveau in Brasilien muß in seinen Lebensmittelpreisen die hohen Preise selbst übertreffen. So kosten beispielsweise ein Kilo Rindfleisch 6-10 Mark, eine Flasche Milch 3, ein Bad Kaffee 300, ein gewöhnliches Deut 25, ein Duhn 20, ein Duhn Eier 12 ufm. Es ist bezeichnend genug, daß auf diesen hohen Lohnföder selbst in Amerika keiner mehr anbeiben mag. Daher heißt es auch für die deutschen Arbeiter Vorzicht gegenüber dem Lohnangebot und den Versprechungen der brasilianischen Werber. In Deutschland gibt es genügend Arbeitsgelegenheit, die noch immer ihren Mann ernährt hat.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neueintragung. In das Handelsregister wurde bei der offenen Handelsgesellschaft „Wiesbadener Transport-Gesellschaft“ Friedrich Bender Jr. und Co. mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Friedrich Bender Jr. in Wiesbaden ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Vereins-Nachrichten.

Bereitstellung ehemaliger Kier Wiesbaden. Heute Dienstagabend 9 Uhr findet im Saale des Restaurants „Zum Schwanen“ ein „Kier“ statt. Es werden die ehemaligen Kameraden der 1. Kier-Compagnie eingeladen.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Männerturnverein hat heute abends 8.31 Uhr seine 1. Sitzung zum Vereinsauswahlen im Saale des Hauptbahnhofs mit Wahl ab. In der Turnhalle finden Feldturner und Lang statt.

Der Allgemeine Krankenverein hat in seiner Sitzung abgehaltenen zweiten Generalversammlung beschlossen, sich in eine Zusatzklasse umzuwandeln. Zur Unterstützung des Vorstandes bei der Wabereitung der neuen Statuten wurde eine Sonderkommission gewählt. Voraussichtlich werden die Geschäfte des Vereins noch im September abgehandelt werden. Der Verein hat sich seit der letzten Sitzung über das verfloßene Halbjahr zu erfreuen, daß der Verein gut arbeitet.

Das Nassauer Land.

1. Diebrich, 6. Aug. Der vorgestern abend kurz nach 7 Uhr hier einsetzende Sturm rief eines der vor dem „Strandheim“ aufgestellten Zelte um. Die Gewalt des Windes war so stark, daß selbst die das Gerüst haltenden eisernen Verankerungen aus dem Erdboden herausgerissen wurden. — 200 M. entfernt wurden einem Birte an der Waldstraße am Samstag abend von einem unbekannten Osk, als er auf einen Augenblick das Wirtschaftslot verlassen hatte, der Unbekannte benutzte diesen Augenblick, um aus der Tasche einen Beutel mit 200 M. in Papier, Gold- und Silbergeld zu nehmen und damit zu verschwinden. Die angeheften Nachforschungen blieben bisher ohne jeden Erfolg. — Mit dem gestrigen Tage ist hier der gefühlte N.-O.-Wind von 10 bis 12 km in Kraft getreten. — Von der Treppe geht es in einem Neubau an der Lutherstraße in 84jähriger Zimmermann. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

2. Bierstadt, 6. Aug. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, für das Jahr 1913 Kostenveranschläge zur Herstellung der Neuroder- und Jagdstrasse durch den Kreiswegmeister anfertigen zu lassen. — Der Ingenieur Hugo Janzen erwirbt das städtische Besitzum, Ecke Wilhelm- und Tauschstraße zum Preis von 12500 Mark.

3. Erbenheim, 6. Aug. Der hiesige Turnverein, der sich an dem Kreisturnfest in Alsfeld beteiligt, erreichte eine Punktzahl von 49 und erhielt somit einen 2. Preis.

4. Reudorf, 6. Aug. Für die auf den 15. d. M. anberaumte Verpachtung der Wingerhalle sind etwa 25 Bewerbungen eingegangen. Seitens des Vorstandes sind 3 der Bewerber in engere Wahl gezogen worden.

5. Diebrich, 6. Aug. Der Händler Michael Walter von hier hatte auf dem Bahnhofsplatz mit einigen Leuten Streit bekommen, wobei ihm der Arbeiter Faust aus Schierheim plötzlich derart gegen die Brust stieß, daß er niederfiel und eine erhebliche Verletzung am Bein davontrug, so daß er ins städtische Krankenhaus transportiert werden mußte. — Hier fand vorgestern auf dem Turnplatz ein Jünglingswettbewerb statt, bei welchem 18 Jünglinge mit Preisen bedacht wurden. In der 1. Klasse errang Josef Schmid den 1. Preis, in der 2. Klasse war Valentin Ditz erster und Alois Ries-Dehrich zweiter Sieger.

6. Geilenheim, 6. Aug. In der letzten Stadtratsversammlung kam der Beschluß des Magistrats, das alte Schulgebäude, das bisher zur Dienstwohnungen benutzt worden war, in seinem jetzigen Zustande jedoch eine solche Benutzung ausschließt, an die katholische Kirchengemeinde zum Preise von 9000 Mark zu überlassen, zur Verpachtung. Der Magistrat hatte bei dem Verkauf die Bedingung gestellt, daß die hohe Treppe, die nach dem Jünglingsplatz führt, von der Kirchengemeinde niedergelegt würde. Zur Wiederherstellung des Gebäudes lag der Veranlassung ein Kostenvoranschlag vor, nach dem eine Summe von 1500 M. dazu nötig sein würde. Nach längerer Aussprache stimmte die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats zu und genehmigte den geplanten Verkauf. — Um dem hiesigen Turn-, Spiel- und Sportverein einen Platz zur Verfassung zu stellen, genehmigte die Versammlung 45 Mark. Dem Magistrat wurde anheim gestellt, sich mit dem Saale in Verbindung zu setzen, da der in Aussicht genommene Platz, der oberhalb des bisherigen Spielplatzes des Fußballvereins am Rheine sich befindet, dem Saale gehört, um die Überlassung dieses Platzes seitens des Staates zu erlangen. — Der auf der Fahrt zu Berg begriffene, sich im Anhang des Schraubenloppdampfers „Henz“ zu Derrnsheim befindende Kahn „Theodor“ brach zwischen Nidderheim und Geilenheim an der Stelle, wo gegenwärtig die Bohrversuche für die neue Brücke gemacht werden, in der Mitte durch und sank sofort. Der Kahn war mit Bricks beladen, die für den Ostfahrburger Hafen bestimmt waren. Die Mannschaft konnte sich retten. Der Kahn ist mit seiner Ladung vollständig unter Wasser. Der Unfall ist allem Anscheine nach durch unachtsamkeitige Belastung entstanden.

im. Kassel, 6. Aug. Vom 6. bis 10. d. M. erhält der hiesige Ort, sowie die Nachbarorte Einquartierung durch Pioniere. Die Vorbereitungen dienen zur Ausführung eines Rheinübergangs bei Gaus am Rhein. Der Rheinübergang soll genau so markiert werden, wie ihn V. L. H. 1813 vornahm.

2. Kassel, 6. Aug. Am 8. Oktober d. J. findet hier der diesjährige Nassauische J. M. fest statt, auf dem Lehrer a. D. Albert Daback einen Vortrag über „Zweifelhaftes und falsche Lehren in der Bienenzucht“ halten wird. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung verbunden.

3. Kassel, 6. Aug. Es geht kein Tag an Ende, an dem nicht die Äpfel der Nassauischen Blüten geerntet werden. Bei der Vergebung der Wasserführungsarbeiten an der neuen städtischen Wasserleitung forderte Anton Eisenbach 4500 Mark, während Johann Petri aus El. keinen Konkurrenten um 250 Prozent überbot und 12050 Mark forderte.

4. Kassel, 6. Aug. Wiber Erwarten sind bei der jetzt erfolgten Neuverpachtung der Gemeindegelände die Preise etwas niedriger gekommen als sonst. Für die Feldmark wurden 170 M.

für die Feldmark 350 M. geboten. Pächter wurden auswärtige Herren.

5. Kassel, 6. Aug. Der diesjährige Nassauische J. M. fest hat die Nationalflugspende im hiesigen Kreis bis jetzt 4574 M. eingebracht; davon aus Homburg allein 2912 M.

6. Kassel, 6. Aug. Trotz der reichen Wasserversorgung in das hiesige Wasserwerk hat die Gemeinde auch in diesem Jahre wieder mit einem Wassermangel zu kämpfen, der aber nur auf Wasservergundung zurückzuführen ist. Um diesem alljährlich wiederkehrenden Mangel entgegenzuwirken, beabsichtigt die Gemeinde die Einführung von Wassermessern. Eine Vertreterversammlung, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte, fand bereits statt.

7. Kassel, 6. Aug. Nach dem Ergebnis der hiesigen Regen- und Wetterstation entfielen auf den Monat Juli 11 Tage mit Niederschlägen, davon waren 7 mit Gewitter. Die größte Höhe betrug in 24 Stunden, gemessen am 4. Juli, 13.1 Millimeter, die Gesamthöhe im Monat Juli 49 Millimeter. — Die Getreideernte fiel hier sehr gut aus, der Ocker steht etwas spärlich; dagegen wird auf eine gute Obsternte gerechnet.

8. Kassel, 6. Aug. Homburgs „Kasseler“, den H. d. Wald, hat der hiesige Verschönerungsverein im letzten Jahre unter Aufwendung erheblicher Geldmittel zu einem wahren Schmuckstück umgewandelt. Durch Durchführungen, wo es nötig war, Schaffung zahlreicher neuer Wege und hervorragender Aufstellung geworden. Die dafür aufgewendeten Mittel erreichten im letzten Jahre eine Höhe von mehr als 3000 M. Die Kreis-Kommunalkasse stellt dem Verein zur vollständigen Überwachung des Waldes 600 Mark zur Verfügung, die Kasse bewilligte für Wegeverbesserungen 500 M. und die Stadtkasse steuerte zur Schönenverteilung 100 M. bei. Außerdem wurden dem Verein für seine ungenüßigen Werke zwei Vermächtnisse über je 1000 M. während des letzten Jahres zugewiesen. — Geiern wurden in der Schreinerlei von H. d. Wald der Kopf durch die Kreisfäde die Fingerringe der linken Hand abgehoben. — Die für die hiesige Kasse abgekauften des Defanats Homburg wählte zu Abgeordneten für die Bezirkskommission Defan Holzhausen-Homburg und Bürgermeister Winter-Köppern und als deren Stellvertreter H. d. Wald und H. d. Wald.

9. Kassel, 6. Aug. Der geplante Umbau des Kurhauses, für den die Gemeinde bekanntlich 200 000 Mark vorgesehen hat, scheint sich doch nicht so rasch verwirklichen zu sollen, wie man zuerst annahm. Da die Pläne der Architekten Heinrich und Harnau aus Leipzig nicht alleseitige Billigung finden. Nach diesen Plänen fallen zahlreiche Bäume dem Bau zum Opfer, ferner würde durch den Vorbau der gedeckten Terrasse eine Verlegung des Kurpavillons bedingt; auch sehen die Pläne für das Hotel des Neubaus keine direkte Anfahrts vor, ebenso entsprechen die Küchenräume nicht den neuzeitlichen Anforderungen. Dann müssen auch Bedenken dagegen erhoben werden, ob die vorliegenden Pläne für nur 200 000 M. durchzuführen sind. Die Gemeindevertretung beschloß deshalb die Einholung eines Übergutachtens von dem Architekten G. L. H. Frankfurt a. M. über die geäußerten Pläne und bewilligte zu diesem Zweck eine Summe von 1000 M.

10. Kassel, 6. Aug. Bei dem am 6.55 Uhr in Wiesbaden abgehenden Elgauer Nr. 280 Wiesbaden-Frankfurt erlitt während der Fahrt die Maschine Defekt. Auf der hiesigen Station mußte der Elgauer in das falsche Gleis übergeleitet werden bis der Verlonenung von Nidderheim eintraf, dessen Maschine für den Elgauer verwendet wurde. Die Fahrgäste des Personenzuges, welche nach Hocht und Frankfurt wollten, mußten umsteigen. Für die Weiterfahrt des Personenzuges mußte eine Reservemaschine requiriert werden. Beidezüge erlitten durch den Unfall Verspätungen.

11. Kassel, 6. Aug. Der Gesangsverein „Liedertanz“ feiert vom 6. bis 8. Juni nächsten Jahres sein goldenes Jubiläum. Neben der Beibehaltung einer neuen Fahne wird ein nationaler Gesangswettbewerb abgehalten.

12. Kassel, 6. Aug. Die diesjährigen Jagdaussichten sind infolge des gelinden Winters als recht günstig anzusehen. Das Wild kam kräftig und gesund ins Frühjahr und fand an den üppigen Saaten Nahrung in reicher Fülle. Ebenso war die Witterung für den jungen Nachwuchs recht günstig, so daß die Reviere, soweit Hasen und Hühner in Betracht kommen, recht gut besetzt sind.

13. Kassel, 6. Aug. Letzte Nacht hat sich der 41jährige Müller Roth aus Reudersheim in Bayern im Hauptbahnhof erschossen. — In einem hiesigen Gasthof erhängte sich der 47 Jahre alte Baunternehmer Dietmann, der aus Saarbrücken zugewandert kam, an der Türklinke seines Zimmers. — In letzter Zeit sind bei dem Postinspektoren sehr häufig Klagen über zu schnelles Fahren der Automobile laut geworden. Die Polizeibehörde beabsichtigt deshalb, mit Stoppschildern das Tempo der Automobile festzustellen. Die geartete Höchstgeschwindigkeit innerhalb der Stadt beträgt 20 km. — Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Main am Fahrtrah ein leichter Zusammenstoß von zwei Personenzugwaggons. Die Passagiere waren unruhig geworden, als sie die gefährliche Situation bemerkten; doch konnte das Schiffspersonal eine Panik verhindern. — Prinz Eugen von Schweden, welcher inognito als Graf Rosenbach mit Baron Geberthum und Kammerherrn Dr. Harnau nebst Dienerin im Hotel Kaiserhof in Kassel absteigt, hat gestern Kassel wieder verlassen. — Professor Dr. Alex. Niese bezieht gestern die Leiter seines goldenen Doktorjubiläums. Dem arbeitsamen Gelehrten, der sich um die Erforschung der nassauischen Geschichte besondere Verdienste erworben hat, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn das Doktordiplom erneuert.

Letzte Drahtnachrichten.

Schwerer Sturm in der Nordsee. Emsmünde, 6. Aug. Wegen Abends wüthete hier ein orkanartiger Sturm, verbunden mit heftigem Regen. Ein Segelboot des Toppedorates 140 ist mit 5 Mann und ein anderes mit 6 Badegästen gefahren. Angeblich sind alle Vermissten gerettet. Der Sturm war so heftig, daß 250 Badegäste, die zur Befestigung des Kreuzers „Dübener“ fuhren, die Nacht am Bord bleiben mußten. Die Matrosen, die Landurlaub hatten, konnten nicht am Bord zurückkehren.

Die türkische Krise. Saloniki, 6. Aug. Gestern morgen sind drei Bomben auf der Eisenbahnstrecke zwischen Jelenito und Koprili explodiert. In einem Güterzuge mit Lebensmitteln wurden vier Wagen zerstört. Nach Ben und andere Mitglieder des jugoslawischen Komitees haben in Koprili Waffen-Depots geöffnet, Banden gebildet und die Waffen an die mohamedanische Bevölkerung verteilt.

Konstantinopel, 6. Aug. Infolge der fortwährenden Agitation der Komiteepartei für den Fortbestand des gescheiterten Parlaments wurde durch kaiserliches Erlass die Belagerungszustand über die Hauptstadt verhängt. Wahrscheinlich wird die Regierung mit Verhaftungsbeehlen gegen die Komiteeführer vorgehen. — Nach der Erklärung eines einflussreichen jugoslawischen Politikers beginnt von heute ab der Kampf zwischen dem Komitee und der Regierung. Das Komitee wird alles tun, um die Regierung an der Veranlassung von Neuwahlen zu verhindern, da seiner Ansicht nach die Kammer nur verlegt sei.

Petersburg, 6. Aug. Auf der Petrowskij Insel brach gestern nachmittag ein Brand aus, der mehrere Gebäude, darunter das Palais Peters des Großen, einäscherte. Der Schaden beträgt mehr als 2 Millionen Rubel.

Roosevelt-Parteien. Chicago, 6. Aug. Der Nationalkonvent, der von Roosevelt organisierten Fortschrittspartei, begann gestern mittag im Kolosseum. Es herrschte große Begeisterung. 232 Anhängerinnen des Frauenstimmrechts und eine Anzahl weiblicher Delegierten zogen nach der Konventhalle und wählten dem Konvent bei. Regere Begeisterung verbreitete, Roosevelt zu befehlen, wurden jedoch von Weibern daran verhindert. Die Polizei verbiete eine Schlägerei zwischen beiden Teilen.

Aus der Geschäftswelt.

Kurtas Sarrafian. Das Geschäft des Kurtas Sarrafian in Wiesbaden beginnt nach den nunmehr getroffenen genauen Dispositionen am 30. August. Mit Sarrafian setzt ein modernes Kiefernunternehmen in Wiesbaden ein, der Weltmarkt, der alles auf sich nimmt, Mittelstöße und hinter sich läßt. Sarrafian ist ein Kiefern aus eigenem großartigem Charakter. Er ist eine wahre „Weltkugel“, die die arabischen Kiefern und die Kiefern aller Länder in sich vereinigt. Sarrafian zeigt auch seine 200 Werken ganz oben von Elefanten, Löwen, Hirschen, Tigern, Kameelen, Seelöwen, Kamelen, Zebus, indischen Hirschen, er zeigt außerdem die schönsten europäischen Kiefern. Unter der Elite der europäischen Kiefern steht zu seiner Gesellschaft große Scharen von Japanern und Chinesen, von Tripolitaniern und Türken, von Indiern und Arabern. Die besten Schiffe und die glänzendsten Schiffe, die die Weltkugel an. Auf jeden Fall wird die Sarrafian-Saison in Wiesbaden, die freilich nur von kurzer Dauer sein wird, mit ganz besonderem Glanz begrüßt werden.

Wetterbericht.



von der Wetter dienststelle Weiburg.
Höchste Temp. nach C.: 21, niedrigste Temp. 7.
Barometer: gestern 759.3 mm, heute 758.1 mm.

Voraussetzliche Witterung für 7. August:
Vorherrschende, später veränderlich, zeitweise aufziehende etwas kühlere südwestliche bis westliche Seewinde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Ort	Niederschlag
Weiburg	0
Wiesbaden	0
Kassel	0
Frankfurt	0
Marburg	1

Wasser: Rheingebiet Gauh: gestern 2.51 heute 2.70
Land: Rheingebiet Gauh: gestern 1.06 heute 1.19
7. Aug. Sonnenaufgang 4.30 Mondaufgang 10.43
Sonnenuntergang 7.40 Monduntergang 3.17

Verantwortlich für den politischen Teil, das Redaktions- und den Handel- und allgemeinen Teil: Peter Tietz für den politischen Teil: A. G. Weller; für den Handel- und allgemeinen Teil: A. G. Weller; für den Handel- und allgemeinen Teil: A. G. Weller. — Notationsdruck u. Verlag des Wiesbadener Verlags-Anstalts G. m. b. H. (Direktion: G. H. Krieger) sämtlich in Wiesbaden.

36851

[illegible]



Magen- und Darmstörungen

Hellmichs Lebensbitter per Flasche **Mk. 1.40.**
 Hellmichs Verdauungstonicum per Flasche **Mk. 2.—**
 von **A. Hellmich, Dortmund.**
 Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Auszeichnungen. (H. 215)
 In Wiesbaden zu haben in der Adler-Apotheke, zu haben bei Kaufmann Carl Merz, Wilhelmstr. 20.

In Wiesbaden zu haben in der Adler-Apotheke, zu haben bei Kaufmann Carl Merz, Wilhelmstr. 20.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen.

Residenz-Theater.

Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Westermeyer.

Dienstag, den 6. August, abends 8 Uhr:

Neuheit! Der Lockvogel. Operette in 3 Akten von Alexander Engel und Julius Forst. Musik von Leo Risher.

Inszeniert vom Oberregisseur Emil Rothmann.

Dirigiert: Kapellmeister Heinz Bindemann.

Hildebrand, Major a. D.	Heinz Bindemann.
Kette, dessen Nichten	Elise Müller
Wes, dessen Nichten	Erna v. Perfall
Ottomar Feldberg, Vetter's Gatte	Paul Westermeyer
Richard Barmann, Privatier	Hans Degroch
Sabine, dessen Frau	Hans Klein
Viktor, deren Tochter	Fräulein Berona
Krau Bräunlein	Clara Köhler
Emmy, deren Tochter	Erna v. Perfall
Kasimir Bennemann, Kaufmann	Hans Kugelberg
Leo Sandorf, Fabrikant	Erich Kluge
Hans Beders, Apotheker	Hans Berner
Paul Müller, Ingenieur	Erich Walden-Deusch
Doktor Romberg, Kurarzt	Walter Metz-Ludemann
Rosa, Dienstmädchen	Mary Reigner
Ein Piccolo	Max Bernhard

Ausgäste: Hotelpersonal.

Ort der Handlung: Abgazia. Zeit: Gegenwart.

Mittwoch, 7.: „Der fidele Bauer“.
Donnerstag, 8.: „Ballett Nr. 10“.
Freitag, 9.: „Morgen wieder lustig“.
Samstag, 10., Sonntag, 11.: Uraufführung: „Fräulein Detektiv“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm

Dienstag, den 6. August, abends 8.15 Uhr:

Das böse Fräulein.

Schauspiel in 5 Akten (6 Bilder) von Rudolf Kneisel.

Spielleitung: Max Ludwig.

Philipp Harder, Gutsherr	Emil Römer
Manuela	Margdalena Stoff
Konfistorialrat Salom	Richard Bauer
Gerechtsrat Bernau	Max Ludwig
Hilsmann, Berwalter	Adolf Billmann
Katharina, Wirtshausbesitzerin	Emilie Grunert
Friedrich, Jäger	Ottomar Wlog
Heinrich, Diener	Heinz Bertin
Jean, Diener	Karl Grach
Johannes Wald, Dorf-Schulmeister	Ferry Daubal
Großmutter Stättler, eine alte blinde Bäuerin	Elna Földi
Doris, deren Enkelin	Clotilde Gutten
Ein Gerichtsdiener	Carl Bergschwenger
Ein Bauernbursche	Joh. Seylmann

Kinder der Dorfschule. — Ort der Handlung: Harder's Gut.
Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch, 7., abends 8.15 Uhr: „3 Müller“.
Donnerstag, 8., abends 8.15 Uhr: „Preciosa“.
Freitag, 9., abends 8.15 Uhr, neu einstudiert: „Scan“.
Samstag, 10., abends 9.15 Uhr: „Die Hochzeitsreise“ „Mit Wien“.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 6., abends 7 Uhr: „Cavalleria rusticana“. Darauf: „Der Bajazzo“.

Mittwoch, 7., abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Donnerstag, 8., abends 7 Uhr: „Der Prophet“.

Freitag, 9., abends 7.45 Uhr: „Mit Wien“.

Samstag, 10., abends 7 Uhr: „Carmen“.

Sonntag, 11., abends 7 Uhr: „Tiefenland“.

Schauspielhaus Frankfurt.

Mittwoch, 7., abends 7 Uhr: „Mit-Heidelberg“.

Donnerstag, 8., abends 7.45 Uhr: „Mit-Frankfurt“.

Freitag, 9., abends 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“.

Samstag, 10., abends 7 Uhr: „Der Hibernier“.

Sonntag, 11., abends 7 Uhr: „Sapientia“.

Männerturnverein.

Heute Dienstag abends 8.31 Uhr:

Einholung der 11 Sieger

vom Kreisturnfest Alsfeldens vom

Festkommers und Tanz in der Turnhalle.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. August cr., nachm. 3 Uhr werden in dem Hause Seelenstraße 24:

3 Klaviere, 1 Flügel, 1 Kasten, 3 Spiegel, 1 Glas-, 1 Bäckeschrank, 4 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 1 Truhen, 1 Gasse-lounge, 2 Sofa, Stühle u. Sessel, 1 Nähmaschine, 10 Jagdgewehre, 1 Teppich, 1 u. 2 Persierportieren, 1 photogr. Apparat, 1 Flügel, 1 Kleider, 1 Partie Weinflaschen, Glas- u. Porzellan, 1 Partie Flaschenwein, 1 Partie leere Flaschen, 1 Partie Stoffe, 1 Partie Schuhe u. Stiefel, Damenkleider u. a. m.

Offentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 6. August 1912

Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer 12.

Lieferungs-Ausschreiben.

Die Lieferung des für die Landes-Heil- u. Pflegeanstalt Siegburg im Rheingau, Bahnstation Dattenheim, erforderlichen Bedarfs von: 1) 30.000 kg Roggenstroh, Stengelbruch, 2) 10.000 kg Roggenstroh, Stengelbruch soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die in den Angeboten ausdrücklich anerkannt sein müssen, liegen im Kassenbüro der Anstalt zur Einsicht offen, können auch von dort geg. Einfind. u. 50 Pf. bezogen werden. Lieferungsangebote sind verriegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Roggenstroh“ bis spätestens 31. August 1912 porto- und befreit einzuwenden.

Bullenverkauf.

Ein zuchttauglicher Gemeindegau soll meistbietend verkauft werden und sind nach Einsichtnahme der Bedingungen die Höchstgebote bis spätestens Donnerstag, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr, verschlossen auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen. Auringen, den 3. August 1912.

Kauf, Bürgermeister.

Der Mutter größte Freude

ist einzig und allein

das sichtbare Gedeihen ihres Lieblings. Die nach der Entwöhnung oder bei gänzlichem Fehlen der Muttermilch in Frage kommende Nahrung ist bekanntlich nur die Tiermilch (Kuh- und Ziegenmilch). Der außerordentlich hohe Gehalt an Casein macht diese Milch jedoch dem zarten Säuglingsmagen schwer verdaulich und sind hierdurch Verdauungsstörungen insbesondere in der heißen Jahreszeit bei kleinen Kindern häufig wahrnehmbar. Nur der epochemachenden Erfindung des Dr. med. Lahmann, der in seiner vegetabilen Milch das einzige Mittel schuf, die Tiermilch in ein ganz feines zartflüssiges Gerinnsel zu zerlegen und somit dem Säuglingsmagen gemüch und leicht verdaulich zu machen, ist es gelungen, den erwähnten Erkrankungen und somit der Säuglingssterblichkeit mit Erfolg zu begegnen. Es sollte daher keine Mutter ver-säumen, schon im zartesten Kindesalter ihres Lieblings die Dr. Lahmanns vegetabile Milch zu verwenden und sprechen die bereits seit über 30 Jahren damit erzielten überraschenden Erfolge für die hohe Bedeutung dieses Präparats. Auch magenschwachen Personen, denen der Ge-nuß der unpräparierten Tiermilch verweigert ist, kann der Gebrauch der vegetabilen Milch nicht warm genug empfohlen werden. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. F 159

Ausführliche Proschüren versenden die alleinigen Fabrikanten:

Sevel & Beithen, Köln und Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 7. August,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Karorchester

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Erich Wemheuer.

1. Ouverture „Flotte Bursche“

Fr. v. Suppé

2. Stäfer-Gavotte Czibalka

3. Wein, Weib und Gesang, Strauss

4. Siehst du das Meer? Lied, Hedwig v. Knebel

5. Potpourri aus „Die Puppen-fee“ Bayre

6. Schlusss. Polka schnell M. Kolb

Nachmittags 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister

Herr. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Maurer und Schlosser“ D. F. Auber

2. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ Puccini

3. Fische Geister, Walzer, Ed. Strauss

4. Arie aus der Oper „Stradella“ F. v. Flotow

Klarinette-Solo: Herr R. Seibel.

5. Ouverture zur Oper „Die Ross von Erin“ J. Benedict

6. Polnischer Nationalhans K. Scharwenka

7. Fantasie aus der Oper „Traviata“ G. Verdi

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister

Herr. Irmer.

1. Deutscher Jubiläumsmarsch Joh. Strauss

2. Friedenfeier, Ouverture C. Reinecke

3. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ R. Wagner

4. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer Jos. Strauss

5. Jubel-Ouverture C. M. v. Weber

6. Fantasie aus der Oper „Die Favoritin“ G. Donizetti

7. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner

Kurverwaltung Wiesbaden.

Eröffnung der Traubenkur

ab Donnerstag, den 8. Aug. 1912.

Verkauf von 8-12½ Uhr

und 3½-6½ Uhr in der Trauben-

kurhalle alte Kolonnade.

Städtische Kurverwaltung.

Neroberg.

Morg. Mittwoch, nachm. 4 Uhr

Großes 36642

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Regiments von Gersdorf (Kurhess.) No. 80 unter Leitung ihres Obermusikmeisters E. Gottschalk. Eintrittsgeld 30 Pfg.

Patente

Gebrauchsmuster, Warenzeichen erwirkt — vermittelt schnell und gut Conrad Köhling, Ing., Mitglied der Kammer beiderger. Gerichts- und Handelskammer-Sachverständiger, Büro Mainz, Hauptstraße 3, Telefon 2754. Ausführliche, leistungsfähige Proschüre kostenfrei. Erste Referenz.

Von der Reise zurück

Dr. Salfeld

Wilhelmstrasse 18, II.

Fernspr. 561.

Verlangen Sie in allen Restaurants u. Kolonialwar-Geschäften, den echten überall bekannten Kräuter-Bittern Marburg's Schweden-König Patentamtlich eingetragene Marke. Vertreter gesucht. Fabrikant: Friedr. Marburg WIESBADEN. — Gegr. 1852

Hochapfel billig 10 Pfund 45 Pfennig Obstdandlung Adolf Wahr, Adolfsstr. 3. (0016) Tel. 4822.

Verpackungen von Einzel-Sendungen Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüster, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahräder, lab. Tiere etc. Abholung :: Versendung :: Versicherung Leihkästen für Pianos, Flügel, Hunde etc. 38120 Bureau: Nikolastr. 5

Magenleiden Bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, verdoerbenem Magen, Sodbrennen, Blähungen, Magenkrämpfe, Magenentzündung, Uebelkeit mit Erbrechen, überhäut Magenbeschwerden jeder Art wirken **Reichels Magentropfen** berühmte wie Balsam auf den Magen. Flasche 80 Pfg. **Medico** — Berlin 80. — In Wiesbaden bei: Adler Drogerie, Bismarckstr. 1; A. Alexi, Reichelsberg 1; A. Bernheim, Bismarckstr. 1; A. Minor, Schwalbacherstr. 48; A. Forst, Rheinstr. 67; A. Zieg, Rheinstr. 101; D. Spielmann, Schwalbacherstr. 12; A. Siegel, Reichelsberg 11. Bingen: A. Schmitt, 14. Biebrich: A. Krupp, Drogerie. Langenlonsbach: A. Rosenkranz, Brunnenstr. 17.